

ANNA REBMANN
(14a) Stuttgart-Degerloch
Wiesentalstraße 8

17./12.

Weihnachten 1906. (Abschrift)

Berlin. Holzer.

v. Dr. Rudolf Steiner

Das Weihnachtsfest, das zu begeben wir uns jetzt anschicken, bekommt durch die Theos. Weltanschauung wieder eine tiefe Bedeutung und ein neues geistiges Leben. In diesem Sinne ist das Weihnachtsfest ein Sonnenfest und als Sonnenfest wollen wir es heute kennen lernen. Zum Beginn wollen wir die schönste Apostrophe an die Sonne anhören, diejenige die Goethe seinem Faust in den Mund legt: —

"Des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig,

"Ätherische Dämmerung milde zu be-

grüssen" u. s. w.

Diese gewaltigen Worte legt Goethe dem Repräsentanten der Menschheit in den Mund gegenüber der am Morgen heraufstrahlenden Sonne; doch nicht nur um diese Sonne die

jeden Morgen neu erwacht, handelt es sich bei dem Fest von dem heute die Rede sein soll, wir wollen die Heiligkeit der Sonne in viel tieferem Sinne auf uns wirken lassen. Und das soll das Leitmotiv zu unserer heutigen Betrachtung bilden.

In den folgenden Versen soll sich dieser tiefste Sinn des Weihnachtmysteriums widerspiegeln. Diese feierlichen Verse ertönen vor den Ohren des andächtig voll lauschenden Mysterienschülers, bevor sie in die Mysterien eintreten dürfen. —

Die Sonne schau'n
Um Mitternächtige Stunde,
Mit Steinern Gange
Im leblosen Grunde.
So finde im Niedergang
Und in des Todes Nacht
Der Schöpfung neuen Anfang.

Des Morgens Jungemacht.
 Die Höhen lass offenbaren
 Der Götter ewiges Wort
 Die Tiefen sollen bewahren
 Den friedensvollen Hort.

Im Dunkeln lebend
 Erschaffe eine Sonne,
 Im Stoffe webend
Erkenne Geisteswonne!

Viele, die heute nur noch den Weihnachtsbaum kennen mit seinem Lichterglanz, haben den Glauben, dass der Weihnachtsbaum eine uralte und sogar aus heidnischer Zeit stammende Einrichtung sei! Das ist nicht der Fall, der Weihnachtsbaum ist vielmehr eine der jüngsten europäischen Einrichtungen und in den Legenden, wo er am ältesten ist, ist er kaum älter als 100 Jahre. Doch so jung der Baum ist, so alt

ist das Weihnachtsfest! Es ist ein Fest, das in den ältesten Mysterien aller Religionen allenthalben bekannt war. Es wurde immer gefeiert als ein Sonnenfest, aber ein solches, das nur der, der ^{die} ~~höheren~~ ^{nicht das} ~~höheren~~ ^{äußeren} ~~Überwelt~~ ^{Stehende} glauben kann, dass es ein bloß äußerliches Sonnenfest sei, — es ist ein Fest welches die Menschheit hinführt zu einer Anschauung von den Quellen des Daseins. Alljährlich wurde es begangen in dem Zeitpunkt, wo die Sonne ihre geringste Kraft der Erde zusendet, ihre geringste Wärme spendet, von den Höchstelehenden Eingeweihten in den Mysterien. Aber auch von denjenigen wurde es gefeiert, die noch nicht teilnehmen konnten an dem ganzen Feiern, die nur den äusseren bildlichen Ausdruck erleben durften von den höchsten Mysteriengeheimnissen. Diese Mysteriengeheimnisse haben sich durch alle

Zeiten hindurch erhalten und haben Gewand angenommen bei allen Völkern, je nach den verschiedenen Glaubensbekenntnissen.

Das Weihnachtsfest heisst: - Das Fest der Weihe - Nacht - dieser Weihnachts, der ^{für} Gängern wurde in den grossen Mysterien. Das sind diejenigen Veranstaltungen gewesen, wo der Initiator in solchen Persönlichkeiten die Jaze genügend vorbereitet waren, den höheren Menschen im Innern auferstehen liess, oder, wenn wir ein heutiges Wort gebrauchen wollen, in dem er der lebendige Christus im Innern geboren wurde.

Nur diejenigen, die nichts davon wissen, dass neben den chemischen und physikalischen Kräften auch geistige Kräfte im Weltensraum wirken, in ver-

schiedenster Weise und zu den verschiedensten Zeiten des Jahres, — nur diejenigen können glauben dass es gleichgültig sei, wann in einem Menschen ein so bedeutames inneres Erlebnis stattfindet, wie die Erweckung des höheren Selbst im Menschen.

Die grossen Mythesen bestanden darin dass der Mensch durch sie schauen lernte, erfahren und erleben lernte in den höheren Welten. Es war dasjenige grosse Ereigniss das sich im Kleinen vergleichen lässt mit dem Zeitpunkt, wo ein Blindgeborener sehend wird, — der Mensch durfte dann in farbigem Glanz, im hellen Licht erblicken, die Welt um sich her, angefüllt mit geistigen Eigenschaften, mit geistigen Kräften. Er durfte schauen die Geisterwelt um sich herum, er erlebte das Grösste, das Bedeutendste, das ein Mensch auf

diesem Erdenrund erleben kann. Und es erlebte Nichts, was nicht alle Menschen im Laufe der indischen Entwicklung erleben werden! — Für Alle, Alle wird dieses Zeitpunkt einmal kommen, wo ihnen die geistige Welt aufgehen wird, wo der Christus in ihnen auferstehen wird, wo ein neues Sehen, ein neues Hören in ihnen erwachen wird. Alle werden ihn einmal erleben, diesen größten Augenblick, wenn auch vielleicht erst nach vielen Verkörperungen, aber kommen wird dieser Augenblick für alle Menschen!

Djenigen die als Mystikenschüler vorbereitet wurden für die Erweckung, wurden zunächst belehrt, was die Erweckung im grossen Welten-All bedeute, dann erst wurde die letzte Handlung zur Erweckung vorgenommen. Und diese Handlung wurde vorgenommen dann, wenn die Finsternis

auf der Erde am grössten ist, wenn die äussere Sonne am wenigsten Licht und Wärme spendet: — zur Weihnachtszeit, — weil diejenigen die die geistigen Tatsachen kennen, wissen, dass zu diesem Zeitpunkt durch den Weltenraum Kräfte ziehen, die solcher Erweckung günstig sind. In der Vorbereitung wurde den Schülern so gesagt dass sie es begreifen konnten, dass sie ganz sicher wussten um was es sich handelt: — derjenige der wirklich wissen will, darf nicht nur das wissen, was sich seit Jahrtausendengetragen hat auf dem Erdenrund, sondern er muss den ganzen Gang der Menschheit und der Erde überblicken können.

Mögen die vielen Tage des Jahres Gelegenheit geben zum Schaffen im Alltäglichen, — wissen muss er auch, dass die grossen Feste in den Jahreslauf von den

führenden Individualitäten eingeordnet
 sind und dass sie quidmet sein müssen
 der Aufschau zu den ewigen grossen Wahr-
 heiten! — Über Millionen von Jahren
 wurde bei solchen Gelegenheiten der Blick
 geleitet. "Schauet hin auf jenen Zeitpunkt,
 wurde dem Schüler gesagt, wo unsere Erde
 noch nicht so war wie jetzt, — wo sie noch
 keine Sonne, keinen Mond, so wie heute,
 ausser sich hatte, wo alle drei Körper noch
 vereinigt waren. Sonne, Mond und Erde bil-
 deten da einen Körper. Auch damals war
 der Mensch schon, doch hatte er noch keinen
 Körper, er war noch ein geistiges Wesen. Und
 diese geistigen Wesen, die damals vorhanden
 waren, beschien nicht von aussen ein Sonnen-
 licht. Das Sonnenlicht war in der Erde selber.
 Es war kein solches, wie das heutige Sonnen-
 licht, das von aussen auf die Wesen und

Ding, fällt, sondern es war ein solches, das Leibes-
 Kraft in sich hatte, das zu gleicher Zeit im
 Innern eines jeglichen Menschen erglänzte.
 Dann kam der Zeitpunkt, wo die Sonne
 sich herausschob aus der Erde, sie trennte
 sich von ihr u. ihr Licht fiel von Aussen
 auf die Erde herab. Die Sonne hatte sich
 zurückgezogen von der Erde, im Innern des
 Menschen war es finster geworden. Das war
 der Beginn seiner Entwicklung zu jenen
 Zukunftszeitpunkten hin, wo er im Innern
 das innere Licht leuchtend wiederfinden
 sollte. Der Mensch muss durch diese Fin-
 sterniss durchgehen, er muss mit seinen
 äusseren Sinnen die Dinge der Erde ^{er} kennen
 lernen, — er entwickelt sich dahin, wo im
 Innern erwacht der Sonnenmensch, wo in
 ihm erglänzt u. leuchtet der höhere Mensch.
 Vom Lichte durch die Finsterniss zum
 Lichte!

Das ist der Gang der Entwicklung der Menschheit. Durch diese Lehren die ihnen immer u. immer wieder eingeprägt wurden, waren die Schüler vorbereitet. Dann führte man sie zur Erweckung, — dann sollte für sie kommen jener Zeitpunkt, wo sie als auserwählte Seelen im Innern das erleben durften, was die übrige Menschheit erst in ferner Zukunft erleben sollte. Das geistige Licht durch die geöffneten Leistesaugen sollten sie erblicken! — und dieser heilige Augenblick sollte dann sein, wenn das äussere Licht am schwächsten war, an dem Tage wo die äussere Sonne am wenigsten scheint; dann, an dem Tage, werden die Schüler der Mysterien vereint u. ihnen das innere Licht eröffnet. Diejenigen die noch nicht teilnehmen konnten an dieser Feier sollten wenigstens ein äusseres Abbild erleben.

das ihnen sagen sollte: — Auch für Euch wird der große Zeitpunkt kommen, — heute seht ihr ein Abbild dessen, was ihr später erleben werdet, — was schon so viele auf der Erde erlebt haben, das werdet ihr heute im Abbild sehen. Das waren die kleineren Mysterien, die im Bilde zeigten was der Schüler später in Wirklichkeit erleben sollte.

Das wollen wir heute miterleben, was in den kleinen Mysterien um die mittelnächtige Stunde sich zutrug. Es war allenthalben dasselbe, in den ägyptischen Mysterien, in den Mysterien Vorderasiens, in den babylonischen — chaldäischen ebenso wohl als in den Mysterien des persischen Magischen und in den indischen Brahmanymysterien. Überall erlebten die Schüler dasselbe um die mit-

ternächtig, Stunde der Weihe - Nacht.

Schon zeitig am Vorabend versammelten sie sich. Im stillen Nachdenken mussten sie sich klar machen, was dies wichtigste Ereigniss bedeuete. Sie saßen in tiefem Schweigen im Dunkel heimlicher. Wenn dann die Mitternacht herankam hatten sie schon stundenlang quiesen im dunkeln Raum, Gedanken der Ewigkeit durchzogen ihr Inneres. Dann gegen Mitternacht erhoben sich geheimnisvolle Klänge, — sie durchfluteten den Raum im Anschwellen u. Abschwellen. Die Schüler die diese Töne hörten, wussten, das ist die Sphärenharmonie, tiefe, weichevolle Andacht erfüllten ihre Herzen.

Dann wurde es schwach hell. — das Licht drang aus einem schwach erleuchteten Rand; — diejenigen die das sahen, wussten das dieses Rand die Erde darstellte.

Die erhelltte Scheibe wird dann dunkler und dunkler, bis sie zuletzt ganz schwarz ist; — zugleich wurde es im Raum ringsum heller u. heller; diejenigen die das sahen, wussten, das das schwarze Rund die Erde darstellte, die Sonne die sonst aber die Erde durchleuchtete, ist fort, — die Erde ist von der Sonne nicht mehr durchdrungen. Dann bildeten sich um die Erdscheibe, nach aussen verlaufend, Kreis um Kreis in Regenbogenfarben. Diejenigen die das sahen, wussten, — das ist ein Abbild der heiligen Iris. Und nun erhob sich um die Mitternacht allmählich an Stelle des schwarzen Erdkreises, ein violett-rötliches leuchtender Kreis, auf dem stand ein Wort. Dies Wort war verschieden, je nach den Völkern, deren Glieder dies Mysterium erleben durften. In unserer heutigen Sprache würde das Wort lauten: Christus.

Diejenigen die das sahen, wussten: — Das ist die Sonne! Sie erschien ihnen, wenn die Welt ringsum im tiefsten Dunkel ruht. Den Schülern wurde jetzt Klar gemacht, dass es erlebt hätten im Bilde das, was man in den Mysterien nannte: — "Die Sonne um Mitternacht schauen." Derjenige der wirklich eingeweiht ist, lernt wahrhaft die Sonne um Mitternacht schauen. In ihm ist das Materielle ausgelöscht, nur die Sonne des Geistes lebt in seinem Innern u. überstrahlt alle Dunkelheit der Materie. Der grösste Moment der Entwicklung beginnt damit, dass das geöffnete Auge des Geistes durch die Erde hindurch die Sonne um Mitternacht sieht.

Seligster Moment. Dieser Moment der Menschheitsentwicklung, wo der Mensch erlebt, dass er losgelöst von der Dunkelheit ins ewigen Licht lebt! Dieser Moment wurde also

dargestellt in den Myetrien Jahr für Jahr um
 die mittlernächte Stund in der Weihenacht. Der
 Mensch erlebt, dass es neben der physischen
 Sonne eine Geistessonne giebt, die ebenso,
 wie die physische Sonne aus dem Dunkel,
 aus der Finsterniss heraus geboren werden
 muss. Um den Schülern das noch klarer zu
 machen, wurden sie, nachdem sie den Auf-
 gang der Sonne, des Christus erlebt hatten, ge-
 führt in eine Höhle, die tief in den Felsen ge-
 graben war, als Stein, erstorbene, leblose
 Materie. Dort sahen sie aus den Steinen
 Ähren erstehen, als Zeichen des Lebens, als
 symbolische Andeutung dass aus dem
 scheinbaren Tode das Leben entsteht, dass
 geboren wird in totem Gestein, das Leben. Es
 wurde ihnen dann gesagt; — "So wie die
 Sonnenkraft von diesem Tage an, nachdem
 sie scheinbar erstorben war, nun erwächst,

so erhebt sich immerdar aus dem sterbenden Leben das Neue. Das Ewiges wurde sichtbar das im Johannes-Evangelium angedeutet ist in den Worten: "Er muss zunehmen, ich aber muss abnehmen."

Der Johannes, der Vorherverkündiger des geistigen Lichtes, des Kommenden Christus, dessen Hohenfest im Jahreslauf in der Mitte des Sommers fällt, dieser Johannes muss abnehmen u. in seinem Abnehmen wächst zugleich die Kraft des Kommenden geistigen Lichtes, die immer stärker u. stärker wird, je mehr der Johannes abnimmt. So bereitet sich das neue kommende Leben vor im Samenkorn das verfaulen und vergehen muss, um die neue Pflanze stehen zu lassen. Das sollen die Schüler empfinden, dass im Tode das Leben ruht, dass ^{aus} dem Faulen, Verwesenden heraus die neuen herrlichen Blüthen

und Früchte des Frühlings entstehen, dass die Erde voll ist von Lebenskraft.

Glauben sollten sie lernen, dass zu diesem Zeitpunkt im Innern der Erde etwas vor sich geht, — die Überwindung des Todes durch das Leben. Das Leben das im Tode vorhanden ist, das wurde ihnen gezeigt, in überwindendem Lichte, — das empfanden, das erlebten sie, als sie um die mittelnächtige Stunde, im Dunkel das Licht entstehen sahen; nun schauten sie in der Steinhöhle das sprössende Leben, das aus dem scheinbar Toten, in Tracht und Fülle entsteht.

So erzog man die Schüler heran. Den Glauben an das neue Leben liess man in ihnen erpriesen, das was der Glaube an das grösste Menschheitsideal genannt werden darf. Sie lernten hinaussehen in unendlich langer Perspective zu jenem

Zeitpunkt hin wo die Erde ihre Entwicklung vollendet haben wird, wo das Licht in der ganzen Menschheit erstrahlen wird. Die physische Erde selbst wird dann nach allen Windrichtungen hin zerschellen und in Staub zerfallen, aber die Essenz, der Extrakt wird bleiben mit allen den Menschen, die im Inneren durch das geistige Licht leuchtend geworden sind u. die Erde u. die Menschheit werden dann reif sein zu einer neuen Daseinsphase.

Als das Christentum im Laufe der Entwicklung entstand, trug es in sich dies Ideal im höchsten Sinne. Man empfand, dass der Christus, als der unsterbliche Geist der Erde, als Träger nicht nur des materiellen, sprießenden Lebens, sondern als Träger der geistigen Wiedergeburt, als das Ideal aller Menschen auftreten sollte, dass er um die Weihe-Nacht geboren wird in der Zeit der größten Finsternis.

als Zeichen, dass aus der Finsterniss der Ma-
terie ein höher Mensch in den Menschen-
seelen geboren werden kann. Empfinden
sollte man, was es bedeutet wenn ein
Christus geboren wird!

Bevor man von einem Christus sprach,
sprach man in den alten Mysterien von
einem Sonnenhelden. Man verband mit
ihm dasselbe Ideal wie das Christentum
mit dem Christus; Sonnenheld wurde der
Träger des Ideals genannt. Wie die Sonne
ihren Gang im Lauf des Jahres vollendet,
wie sie in ihrem Lichte zunimmt u. abnimmt,
wie ihre Wärme sich scheinbar der Erde ent-
zieht u. dann wieder von neuem erstrahlt,
wie sie in ihrem Tode das Leben enthüllt
u. neu ausschönt, so ist der Sonnenheld durch
die Kraft seines geistigen Lebens Herr gewor-
den über Tod u. Nacht u. Finsterniss. Dieses

Christusideal findet ebenso im Sonnenhelden
 ihren Ausdruck. In den persischen Mithras-
 mysterien unterscheidet man sieben Ein-
 weihungsgrade. Zuerst den Grad der Raben.
 Das sind die Menschen die nur bis zur Pforte
 des Tempels vorgedrungen waren. Sie mussten
 noch die Erfahrungen des Lebens sammeln u.
 waren Vermittler zwischen der äusseren Welt
 des materiellen Lebens und der inneren Welt
 des geistigen Lebens, — sie gehören nicht mehr
 der materiellen u. noch nicht der geistigen Welt
 an. Diese Raben finden wir allenthalben, sie
 spielen allenthalben dieselbe Rolle als Boten,
 die hin u. her fliegen zwischen den zwei Welten
 und Kundschaftern übermitteln. Auch in unseren
 deutschen Sagen u. Mythen finden wir sie, — die
 Raben des Wotan, die Raben die um den Kyff-
 häuser fliegen, sie sind Boten, die zwischen
 den äusseren u. der okkulten Welt vermit-
 teln

hin u. her fliegen.

Der zweite Grad des "Okkulte" führt den Jünger von der Pforte hinweg in das Innere des Einweihungstempels; dort reifte er entgegen dem dritten Grad, den der "Streiter", der hinaus trat vor die Welt um die okkulten Wahrheiten die er im Innern des Tempels erleben durfte, zu verkünden. Den vierten Grad, der Grad des "Löwen", errang sich der Mensch dessen Bewusstsein nicht mehr auf einen einzelnen Menschen, sondern auf einen ganzen Stamm sich erstreckte, — so wurde der Christus "der Löwe aus dem Stamm Davids," genannt. Im fünften Grad befindet sich der Mensch dessen Bewusstsein sich noch mehr erweiterte, der in seinem Bewusstsein ein ganzes Volk umfasste. Dieser Mensch hatte keinen eigenen Namen mehr, er wurde mit dem Namen des Volkes belegt, dem er angehörte. Man redete

so vom Perser vom Israeliten. Wir verstehen so
 dass z. B. Nathanail, ein "echter Israelite" ge-
 nannt wurde, weil er den fünften Grad der
 Einweihung erlangt hatte. Der sechste Grad
 war der Grad des Sonnenhelden. Machen wir
 uns klar was der Name bedeutet, wir werden
 dann verstehen lernen, dass ein Schauer des
 Ehofurche durch die Seele eines Schülers der
 Mysterien gehen musste, der etwas wusste
 von einem Sonnenhelden und der im Weihnachts-
 feste, das Geburtsfest eines Sonnenhelden er-
 blicken konnte. Alles im Kosmos geht seinem
 rhythmischen Gang, alle Gestirne, ebenso wie die
 Sonne, folgen einem grossen Rhythmus; würde
 die Sonne nur einen Moment diesen Rhythmus
 verlassen, dann würde das eine Revolution des
 ganzen Weltalls, von ganz unerhörter Bedeutung
 zur Folge haben. Der Rhythmus beherrscht die
 ganze leblose Natur bis zum Menschen hinauf;

erst wo der Mensch in sie eintritt, wird die Sache geändert. Der Rhythmus der bis zum Tier hinauf, durch den Gang der Jahreszeiten hindurch in den Kräften des Wachstums, der Fortpflanzung u. s. w. herrscht, beim Menschen hört er auf. Der Mensch soll eingebettet werden in Freiheit, aber je civilisierter der Mensch ist, umso mehr ist dieser Rhythmus im Abnehmen. Wie das Licht zur Weihnachtszeit verschwindet, so ist der Rhythmus schwebend ganz aus dem Leben des Menschen verschwunden, ein Chaos herrscht.

Dann soll der Mensch diesen Rhythmus aus eigener Initiative aus seinem Inneren wieder herausgebären, er soll sein Leben aus eigenem Willen so gestalten dass es in rhythmischen Grenzen abläuft, fest u. sicher wie der Lauf der Sonne, sollen sich die Ereignisse seines Lebens abspielen in Regelmäßigkeit und

ebenso undenkbar wie es ist dass der Lauf
 der Sonne sich ändere, ebenso undenkbar soll
 es sein, dass der Rhythmus eines solchen Lebens
 unterbrochen werden könne. Im Sonnenhelden
 fand man die Verkörperung eines solchen Lebens-
 rhythmus, durch die Kraft des in ihm gebor-
 nen höheren Menschen gewann er die Kraft,
 den Rhythmus, seines Lebenslaufes selbst zu
 beherrschen. Dieser Sonnenheld war auch der
 Christus-Jesus für die ersten zwei Jahrhunderte.
 Daher wurde sein Geburtstfest verlegt in die Zeit,
 die seit Vorzeiten begangen wurde als das Geburt-
 fest des Sonnenhelden, daher auch alles, was
 mit der Lebensgeschichte des Christus-Jesus
 verknüpft wurde; daher auch die mitternächt-
 liche Messe, die die ersten Christen in der Tiefe
 der Höhlen begingen zur Erinnerung an dies
 Sonnenfest der Mysterien. In dieser Messe leuch-
 tete um Mitternacht aus dem Finstern heraus

ein Lichtmeer als Erinnerung an den Aufgang
 der Geistessonne in den Mysterien. Daher wurde
 der Jesus geboren in jener Höhle, als Erinnerung
 an die Steinhöhle, aus der Heraus in den erwach-
 senden Aethern, den Sinnbildern des Lebens, das
 Leben geboren wurde in dem der Christus sich
 verkörpern sollte, wie das irdische Leben aus to-
 tem Festein, so wurde Herausgeboren aus dem
 Niedern das Höchste: — der Christus-Jesus.

An sein Geburtsfest wurde geknüpft die
 Legende von den drei Priesterweisen, den drei Köni-
 gen aus dem Morgenlande. Sie brachten dem
 Kinde das, — Gold, das heisst das Symbol des
 äusseren, weisheitvollen Menschen, Myrrh
Myrrhen, das Symbol des Sieges des Lebens,
 über den Tod u. endlich Weihrauch, das Symbol
 des Weltenäthers, in denen der Geist lebt.

So fühlen wir in dem Sinn des Weihnachts-
 festes etwas herüber Klingen aus Fernen, walteten

Zeiten des Menschengeschlechtes. Zu uns ist
 es herüber gekommen in der besonderen Fär-
 bung des Christentums. In seinen Symbolen
 finden wir Sinnbilder für die ältesten Symbole
 der Menschheit. Auch der Lichterbaum ist uns
 ein solches Symbol. Er ist uns ein Sinnbild
 für den Paradiesesbaum. Dieser Paradieses-
 baum stellt innerhalb des Paradieses vor
 das Beliebende u. das Erkennende. Das Paradies
 selbst stellt vor die ganze umfassende ma-
 terielle Natur. Die Darstellung der geistigen
 Natur ist der Baum inmitten desselben, der
 da umschließt Erkenntnis u. Leben; errungen
 werden kann die Erkenntnis nur auf Kosten
 des Lebens. Eine Erzählung giebt es, die den
 Sinn dessen giebt was der Baum des Erkennt-
 nisses und des Lebens ist. Seth stand vor den
 Thoren des Paradieses u. begehrte Einlass. Der
 Cherub, der den Eingang mit den feurigen

Schwert hütete, liess ihn herein, — das will sagen, Seth wurde ein Eingeweihter. Als Seth nun in Paradies war, fand er dass der Baum des Lebens u. der Baum der Erkenntniss fest in einander verschlungen waren. Der Erzengel Michael erlaubte ihm, dass er drei Samenkörner nehmen dürfe von diesem festverschlungenen Baum. Dieser Baum steht da, als prophetischer Hinweis auf die Zukunft des Menschengeschlechtes. Wenn die ganze Menschheit die Erkenntniss gefunden haben, und eingeweiht sein wird, dann wird sie nicht nur den Baum der Erkenntniss in sich tragen, sondern auch den andern Baum, der des Lebens. Der Tod wird dann nicht mehr sein und jeder Mensch wird der Früchte des Baumes sich erfreuen dürfen. Vorläufig aber darf nur der Eingeweihte von diesem Baum die drei Samenkörner nehmen. Sie bedeuten die drei Glieder der höheren Menschen-

Menschen-

natur. Seth nahm diese drei Samenkörner und
 senkte sie dem Adam nach seinem Tode in den
 Mund. Es erwuchs aus dem Grabe Adams her-
 aus ein flammender Busch, der die Eigenschaft
 hatte, dass sich aus dem Holze, das von ihm ab-
 geschnitten wurde, immer neue Triebe, neue Blätter
 entwickelten. Innerhalb des Flammenkreises
 des Busches aber steht geschrieben: "Ejeh, Ascher,
Ejeh." — d. h. — "Ich bin, der da war, der da ist, der
 da sein wird." Das bedeutet dasjenige, das durch
 alle Inkarnationen hindurchgeht, die Kraft
 des sich immer wieder erneuernden Menschen,
 der herniedersteigt aus dem Licht zur Finster-
 nis, und hinauf steigt aus der Finsternis
 zum Lichte. Jener Stab ist geschnitten aus dem
 Holze des Busches mit welchem Moyses seine
 Wunder verrichtete. Das Thor des Salamonischen
 Tempels ist aus diesem Holze bereitet; hinaus-
 getragen wurde das Holz in den Bach Bethesda

und der Bach erhielt von ihm jene Kraft, von der uns erzählt wird. Endlich ist von dem Holz geformt das Kreuz des Jesus Christus, das Holz des Kreuzes das uns zeigt das Absterbende, das im Tode vergehende Leben, das aber die Kraft in sich hat neues Leben hervorzubringen. Das große Weltensymbolum steht im Holz des Kreuzes vor uns, — das Leben das den Tod überwindet. Das Holz dieses Kreuzes ist erwachsen aus den drei Samenkörnern des Paradiesesbaumes.

Auch im Rosenkrenz ist jenes Symbolum ausgedrückt. Jenes Erstirben des Niedern Leben wie im Kreuz und daraus hervorsprossend die Auferstehung des Höheren in den roten Rosen. Goethe drückt denselben Gedanken aus in den Worten:

"Und so lang du das nicht hast
Jenes stirb und werde,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunkeln Erde."

Ein wunderbarer Zusammenhang zwischen dem Baum des Paradieses u. dem Kreuzesholz! Ist auch das Kreuz ein Symbolum für Ostern, auch für die Weihnachtstimmung empfangen wir aus ihm eine Vertiefung. Wer empfindet in ihm, was in der Christusidee, in dieser Lebensenacht des Christus, in neuem quellendem Leben uns entgegenströmt. Ange deutet ist diese Idee in den lebenden Rosen die diesen Baum schmücken; sie sagen uns: Der Baum der Weihnacht ist noch nicht zum Holz des Kreuzes geworden, aber die Kraft, zu diesem Holz zu werden, beginnt in ihm ihren Aufstieg zu nehmen. Die Rosen, die aus dem Grün erwachen, sind ein Symbol ^(Süßes) des Ewigen über dem Zeitlichen. In dem pythagoräischen Quadrat finden wir das Symbol, das die Vierheit des Menschen andeutet, — den physischen Leib, den Ätherleib, den Astralleib und

den höheren Menschen; für diesen steht das immerwerdende Symbol für die höhere Dreieit, das Dreieck, das Atma, Budhi, Manas andeutet.

Das was darüber steht ist das Symbol das man mit dem Worte Taro bezeichnet. Diejenigen die eingeweiht waren in die ägyptischen Mystiken lernten dies Zeichen zu lesen. Sie konnten dann das Buch Tod lesen, das in 78 Kartenblättern, alle grossen Welteneignisse vom Anfang der Welt bis zum Ende, vom Alpha bis zum Omega, enthielt, sobald es in der richtigen Weise verbunden und zusammen gestellt war. Es enthielt in Bildern das Leben das zum Tode erstirbt, und wieder aufsteht zu neuem Leben. Wer die richtigen Zahlen und die richtigen Bilder mit einander vereinen konnte, der konnte es lesen. Diese Zahlenweisheit und Bildweisheit des Buches Tod ist seit Urzeiten gelehrt, sie spielte noch im Mittelalter

eine grosse Rolle, z. B. bei Raimundus Lullus, heute ist nicht mehr viel davon vorhanden.

Darüber steht das Taozeichen. jenes Zeichen das erinnern soll an die Gottesbeziehung unserer uralten Vorfahren. Bevor Europa, Asien, Afrika, Kulturland war, lebten diese alten Vorfahren in der Atlantis, die in den Fluten seitdem untergegangen ist. In den germanischen Sagen lebt noch die Erinnerung an Atlantis in den Sagen von Nifelheim, dem Nebelheim. Denn Atlantis war nicht von reiner Luft umgeben; grosse mächtige Nebelmassen umwogten das Land, ähnlich wie man sie sehen kann in einem Thiergestal heute. Sonne und Mond waren nicht am Himmel zu sehen, sie waren für die Atlantis umgeben von Regenbogenringen, — das zeigt das Bild der heiligen Iris. Damals verstand der Mensch viel, viel mehr die Sprache der Natur. Dasjenige,

was heute im Plätschern der Wellen, im Rauschen des Windes, im Säuseln der Blätter, im Grollen des Donners auch zum Menschen spricht, aber nicht von ihnen verstanden wird, das war dem alten Atlantier verständlich. Sie empfanden aus allem heraus ein Göttliches das zu ihnen redete. Innerhalb all dieser sprechenden Wolken und Wasser, Blätter und Winde ertönte ihnen ein Laut: "Tao". In diesem Laut war inbegriffen das einheitliche Wesen, das durch die ganze Natur geht. Atlantis vernahm ihn, dies Tao drückte sich später aus in den Buchstaben "Tau".

Endlich alles was das Weltall durchsetzt und was da ist als der Mensch, ist bezeichnet in dem Symbolum des Pentagrammes, das von der Spitze des Stammes herunter uns grüßet. Der tiefste Sinn des Pentagrammes darf jetzt nicht besprochen

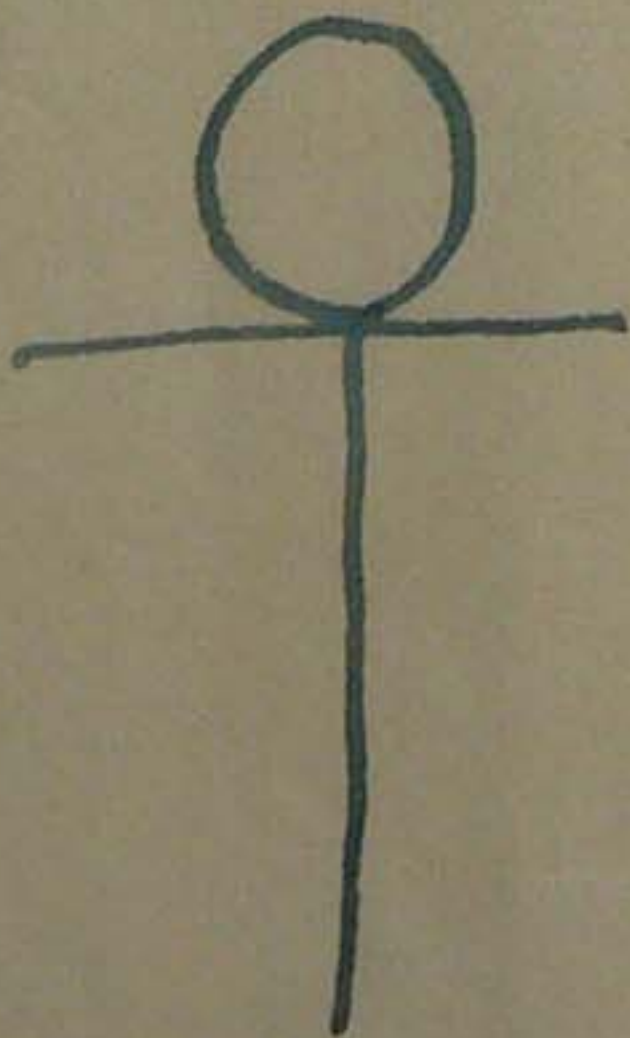
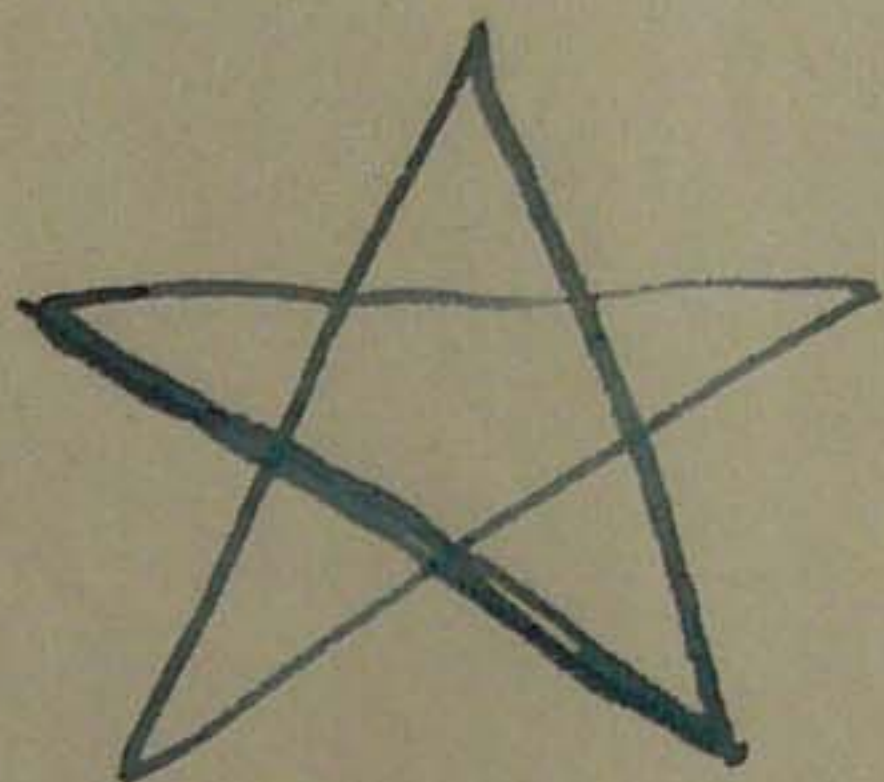
werden. Es zeigt uns den Stern der Menschheit,
 es ist der Stern dem alle Wesen folgen, so wie
 ihm vor Zeiten die Priesterweisen folgen. Es
 ist der Sinn der Entwicklung, der grosse
 Sonnenheld, der geboren wird in der Körper-
 nacht, weil das höchste Licht aus der tiefsten
 Finsterniss herausstrahlt. Der Mensch lebt
 hinein in eine Zukunft, wo das Licht in ihm
 geboren werden soll, wo abgelöst werden soll
 ein bedeutungsvolles Wort durch ein anderes,
 wo es nicht mehr heissen wird, „dass die Fin-
 sterniss das Licht nicht begreifen kann“,
 sondern wo „es Licht werden wird“, wo die
 Wahrheit hinaustönen wird in den Welten-
 raum, und wo die Finsterniss das Licht das
 uns entgegenstrahlt in dem Stern der Mensch-
 heit, ^{begreifen wird} wo die Finsterniss weichen, und be-
 griffen werden das Licht!

Und das ist das ideale Mahnwort, das

uns zu gleicher Zeit entgegenstehen soll aus
 unserem Innern. — Dann wird das Weih-
 nachtsfest in seiner tiefsten uralten Be-
 deutung wahrhaftig gefeiert werden von uns.
 Denn, dann weist es uns hin darauf, dass
 aus dem Innern des Menschen hervorleuchtet
 wird das geistige Licht; hinausstrahlen wird
 es in alle Welt und als das Fest des Höchsten
 Ideals der Menschheit werden wir das Christ-
 fest feiern. Es wird dann wieder eine Be-
 deutung für uns haben, es wird wieder le-
 bendig werden in unserer Seele, und auch der
 Weihnachtsbaum wird dann wieder als
 Symbolum des Paradiesesbaumes eine wich-
 tige Bedeutung haben, als ihm selbst in der
 sinnvollsten Weise heute gegeben wird. In un-
 serer Seele aber wird die Feier der Weihnachts-Nacht
 entstehen lassen die freudenvolle Zuversicht:
 — Ja, auch ich werde einst dasjenige er-
 leben,

was so viele vor mir erlebt haben, — auch
in mir wird erstehen der höhere Mensch,
auch in mir wird einst stattfinden: —

Die Geburt des Erlösers, die Geburt des
Christus.



A

P

w

